
Passion heute

*Oratorium
für Soli, Sprecher, Chor und Orchester*

*Text und Konzeption: Dieter Stork
Musik: Fritz Baltruweit,
Wilhelm Koch
Peter Müller u. a.*

Werkheft

20c Wir kommen zusammen

1. Wir kom - men zu - sam - men und bre - chen das Brot. Gott
teilt un - sern Hun - ger, zer - teilt al - le Not. Wir kom - men zu - sam - men und
ha - ben ge - teilt. Das Brot, das wir bre - chen, es seg - net und heilt. Chris - te, du Lamm
Got - tes, der du trägst die Sünd der Welt, er - barm dich un - ser!

The musical score is written on four staves in treble clef with a common time signature (C). It features a melody with several triplet markings (indicated by a '3' above a bracket) and rests. The lyrics are printed below the notes.

1a Anklang Passion

(Choral „Jesu, meine Freude“, Bläser und Streicher, Satz: W. H. Koch zu EG 396)

_____ Anfang

A: Von Jesus, von seiner Herkunft und den Anfängen seines Wirkens wissen wir wenig. Wir sind auf die Quellen der Bibel, vor allem auf die Evangelien angewiesen.

B: Die Evangelien sind keine Lebensberichte, sondern Predigten über Jesus. Sie bilden den von der Urgemeinde nach dem Tod Jesu verkündigten auferstandenen Christus ab, einerseits.

A: Andererseits haben sie auf ihre Art Anhalt am historischen Jesus.

B: Ein Mensch mit Namen Jesus, zu Deutsch: Gott befreit, kommt zu Johannes in der Wüste. Johannes ruft: „Bereitet Gott den Weg! Baut eine gerade Straße für unsern Gott!“

A: Markus, der Schreiber des ältesten Evangeliums, spielt so auf biblische Verheißungen an, dass ein Prophet, Rufer, Mahner, Messias kommen werde. *Nach Mk 1,1–3, vgl. Mal 3,1; Jes 40,3*

_____ Getauft

B: Johannes tauft am Jordan. Es ist eine Taufe zu Buße und Umkehr. Auch Jesus lässt sich von ihm taufen.

A: Für Markus wird die Taufe Jesu zum Beginn des Auftrages, den Jesus von Gott erhält.

„Dies ist mein lieber Sohn, auf den ich alle Hoffnungen setze“, vernimmt Jesus die Stimme Gottes.

Nach Mk 1, 9–11; vgl. Ps 2, 7; Jes 42, 1

_____ Vom Geist getrieben

A: Der Geist treibt Jesus in die Wüste. Vierzig Tage fastet er dort, um sich über seinen Auftrag klar zu werden.

Vierzig Tage?

Wie das Volk Gottes vierzig Jahre in der Wüste weilt, wie die österliche Zeit vierzig Tage, von der Auferstehung Jesu bis zu seiner Himmelfahrt währt. In der Wüste umgeben ihn wilde Tiere. Sie schaden ihm nicht. Ein ankommender Gottesfriede, der Mensch und Natur umschließt, entwirft sich in die Zukunft hinein. Löwe und Lamm, Bär und Kuh leben miteinander. *Nach Jes 35, 1 ff*

B: Versuchungen treten an Jesus heran. Vorstellungen, seinen Weg mit Macht, Gewalt und Propaganda durchzusetzen, bedrängen ihn; Engelmächte dienen ihm, leiten ihn zum Guten.

Nach Mk 1, 12f.; vgl Mt 4, 1–11; Jes 11, 6ff.

A: „Gottes Reich“, ruft Jesus aus, „lebt nicht von menschlicher Geldmacht, von militärischer Stärke!“ – Jesus bittet die Menschen, der behutsamen Zärtlichkeit, dem leisen, versöhnenden Wort, der Liebe, die niemanden auslässt, den Möglichkeiten der Gewaltfreiheit neu zu vertrauen.

B: In der Präambel einer großen Rede, der Bergrede, die der Evangelist Matthäus aus Worten des historischen Jesus und der Gemeindefradition komponiert, wird überliefert, wem Jesus Glück zuspricht:

5a Achtmal Glück

(Chor und Streicher, T: D. Stork, M+S: W. H. Koch)

Glücklich die Armen, die nichts haben und nichts sind.
Gottes neue Weltordnung gilt ihnen.
Glücklich die Trauernden. Sie werden getröstet werden.
Glücklich die Gewaltfreien. Ihnen gehört die Erde.
Glücklich, die Hunger und Durst nach Gerechtigkeit haben.
Ihr Hunger und Durst werden gestillt.
Glücklich, die Barmherzigen. Sie werden Barmherzigkeit finden.
Glücklich, die sich ein reines Herz bewahren, nichts Böses vom andern denken.
Sie werden Gott schauen: im Antlitz ihrer Mitmenschen.
Glücklich die, die Frieden stiften. Söhne und Töchter Gottes wird man sie nennen.
Glücklich die, die um Gerechtigkeit kämpfen und dabei unter Druck geraten.
Gottes neue Weltordnung gilt ihnen.

B: Glücklich ihr, wenn ihr mir vertraut und nicht jenen, die euch unter Druck setzen und fertig machen wollen. Mit euch und durch euch wird Gott seine neue Welt- und Lebensordnung schaffen.

Freut euch, seid mutig! Der Kampf lohnt sich. Er wird gewonnen, sogar, wenn er verloren ginge. Schaut auf die Propheten. Denen erging es nicht anders. Was ihr empfangt und tut, wird Himmel und Erde verändern. *Nach Mt 5, 3–12*

___ Risiko

A: Von Anfang an muss sich Jesus vor seinen Verfolgern vorsehen. Davon berichtet Markus.

___ Sendung

Nach dem Tode Jesu geht die Kalkulation der Gegner Jesu zu Lebenszeiten nicht in Erfüllung, man müsse nur der Jesusbewegung das Haupt abschlagen, so erledige sich diese revolutionäre Bewegung von selbst. Das Gegenteil ist der Fall. Aus dem Tode Jesu, den die Bewegung als Tat Gottes zu einem neuen Anfang deutet, entwickelt sich eine nachösterliche Messiasgruppe. Das sind Menschen mit hohem Sendungsbewusstsein. „Jesus ist auferstanden!“ bekennen sie, „er ist wahrhaftig auferstanden!“ (vgl. LK 24, 34)

*Die Sache Jesus geht weiter, entwickelt sich jetzt erst recht!
Mit unvermuteter Kraft breitet sich die messianische Lehre vom Jesusweg aus.*

B: Jesus ruft die Zwölf zu sich und schickt sie zu zweit aus. Er gibt ihnen Macht, zerstörerische und selbstzerstörerische Kräfte, die im Menschen rumoren und ihn krank machen, auch jene, die ihn von außen bedrohen und ihn vernichten möchten, ins Positive zu wandeln.

A: Jesus bittet seine Anhänger, auf den Aufbau eines Machtgefüges und auf die Anwendung von Gewalt zu verzichten. Verzicht auf Macht und Gewalt bedeuten keine Zauberei, die automatisch Glück bewirkte. Jesus bleibt nüchtern. Der Verzicht auf Gewalt provoziert und kann zerstörerische Kräfte umso heftiger auf den Plan rufen. Jedoch erkennt Jesus auch: So werden soziale Kräfte geweckt, die viele überzeugen und sie auf den Weg des Teilens und des Friedens bringen.

Das ist eine Botschaft, die vor Ostern gilt und nach Ostern umso gültiger wird.

*Er ruft seinen Jüngerinnen und Jüngern zu:
„Geht zu den Menschen, aber nehmt nichts mit auf eurem Wege, nichts außer einem Wanderstab,
kein Brot, keine Tasche, kein Geld im Gürtel. Lauft mit nackten Füßen, bloß in Sandalen!
Vermeidet es, eine zweite Kleidergarnitur mit euch herumzuschleppen.“*

B: Wenn ihr in ein Haus einkehrt, bleibt dort eine Weile. Dann wandert weiter. Will man euch nicht aufnehmen, auch nicht anhören, macht euch ohne Ärger in der Seele zum Nächsten auf.“ Die Boten und Botinnen Jesu besuchen Menschen und fordern sie auf, ihren Lebensstil zu ändern. Sie treiben Dämonen aus, salben Kranke mit Öl und heilen.

Nach Mk 6, 7–13

7a Intro – Kannst du das Lied schon hören

(Oboe und Klavier, M: F. Baltruweit, S: W. H. Koch)

___ *Einer trage des anderen Last, Notiz aus 2007*

C: Ein Junge hat keinen Vater, eine Schülerin versagt in der Schule, ein junges Mädchen aus Laos, mit glanzvollen Vorstellungen von Deutschland nach hierher eingereist,

___ Nicht, was Gott will

A: Jesus informiert seine Jünger über die Zukunft, wie er sie sieht. Er nimmt ihnen ihre überspannten Erwartungen. Er schätzt die Zukunft des Reiches Gottes realistisch ein. Das ist eine Warnung an alle, die den Himmel zu früh, zu schnell, zu leichtfertig, zu ideologisch auf die Erde holen möchten.

B: Jesus weist Petrus kritisch zurecht, der gegen die messianische Nüchternheit Jesu protestiert. Einerseits bekennt Petrus Jesus vorbehaltlos als den Messias Gottes. Andererseits redet er wie alle Himmelsphantasten auf Erden reden.

A: Der Vernichtung, die auf die messianische Bewegung wie eine Flutwelle zurollt, auszuweichen, erscheint unmöglich. Ihr mit Gewalt zu begegnen, würde alle Grundsätze der Lehre Jesu von der Feindesliebe und der Gewaltfreiheit, wie Jesus sie im Namen Gottes proklamiert, unglaubwürdig machen. Das erkennt Jesus, die Jünger nicht.

B: So wird für Jesus sein Weg in die Kreuzigung hinein zum äußersten Zeichen einer äußersten Solidarität Gottes mit seiner leidenden und vergehenden Kreatur, mit Mensch und Natur.

Nach Mk 8, 27–30.31–33; 8, 34–9,1

9a Geschlagen, gefoltert – Auftakt

(Saxophon, Streicher und Klavier, M: F. Baltruweit, S: W. H. Koch)

9b Geschwister

(Soli und Klavier, T: G. Ebelmeyer, D. Stork, M+S: W. H. Koch)

Wir sind Geschwister, sagt die Blume zum trockenen Land,
segnet sich mit dem Kreuzzeichen und stirbt dahin.

Wir sind Geschwister, sagt der Soldat und fällt sterbend,
immer noch schießend, seinem Todfeind in die Arme.

Wir sind Geschwister, sagt der Regen und durchsäuert den Boden,
im Sterben rufend, er sei nicht schuld.

Wir sind Geschwister, sagt das Korn, von Gift zerbeizt, den Vogel warnend,
es nicht zu picken. Er werde sonst eingehen.

Wir sind Geschwister, sagt uns die Erde, sagt der Baum zum Kind,
die Sonne zum Strauch, und ein Mensch zum andern.

Ostern heute

*Oratorium
für Soli, Sprecher, Chor und Orchester*

*Text und Konzeption: Dieter Stork
Musik: Fritz Baltruweit,
Wilhelm Koch
Peter Müller u. a.*

Werkheft

24c Frieden, sucht Frieden

1. Frie-den, such Frie-den! Fangt an, zu ver-ge-ben! Peace is the way. Fangt
an, zu ver-trau-en, ge - walt-frei zu le - ben! Peace is the way. There is
no way to peace. Peace is the way. There is no way to peace. Peace is the way.

The musical score is written on three staves in a single system. The first staff begins with a treble clef, a key signature of one flat (B-flat), and a common time signature (C). The melody consists of eighth and quarter notes. The lyrics are written below the notes. The second staff continues the melody and includes the lyrics 'an, zu ver-trau-en, ge - walt-frei zu le - ben! Peace is the way. There is'. The third staff continues the melody and includes the lyrics 'no way to peace. Peace is the way. There is no way to peace. Peace is the way.' The score ends with a double bar line.

15a Ostermusik

(Choral „Wir wollen alle fröhlich sein“, Streicher, M: Hobenfurt, S: W. H. Koch)

___ *Wer ist Jesus?*

A: „Wer ist Jesus aus Nazareth? Woher kommt er? Was denkt er? Was will er?“ So fragen die Jünger nach dem Tode Jesu, fragen wir heute.

B: Um die Zeitenwende erlebt die Sehnsucht im jüdischen Volk nach einem Gesandten Gottes, nach einem Befreier, einen gewissen Höhepunkt. Die Oberschicht des jüdischen Volkes und die römische Besatzungsmacht haben das Leben unerträglich werden lassen.

A: Befreiungsprediger stacheln das leidende Volk zum Kampf gegen Rom auf. Diesen Weg wählt Jesus bewusst nicht.

___ *Barnascha – Zurückgegriffen*

B: Barnascha, so spricht Jesus von sich selbst, auch vom Menschen allgemein. Dabei greift Jesus auf ein Bildwort im Ersten Testament zurück, auf seine jüdische Bibel. Der Prophet Ezechiel wird in seinen Visionen und Auditionen von Gott als Sohn des Menschen angeredet.

Hes 2, 1; 44, 3

A: Der Menschensohn Jesus ruft das Herannahen des Reiches Gottes aus. Er proklamiert die Befreiung des Menschen von unnötigen Zwängen. Entsprechend handelt er. Er ist sich der Revolution, die in seinen Worten und Taten steckt, bewusst.

B: „Der Sabbat ist für den Menschen gemacht, nicht der Mensch für den Sabbat! Darum ist des Menschen Sohn, also: jeder Mensch, auch Herr über den Sabbat.“

Nach Mk 2, 27

15b Ein Mensch, der auf die Erde kommt

(Frauenchor und Orchester, T: D. Stork, M: F. Baltruweit, S: W. H. Koch)

1. Ein Mensch, der auf die Erde kommt, der Friede wächst auf seiner Spur.
Bruder Jesus, Christus, Herr, der Friede wächst auf deiner Spur.

2. Ein Mensch, der zu uns Menschen spricht – und seine Worte richten auf.
Bruder Jesus, Christus, Herr, und deine Worte richten auf!

17e Ich träume eine Kirche

(Solo, Chor und Orchester, T: D. Stork, M: F. Baltruweit, S: W. H. Koch)

1. Ich träume eine Kirche, in der kein Mensch mehr lügt,
wo niemand einen andern in falscher Hoffnung wiegt.
Ich träume eine Kirche, die wahr ist und gerecht.
Wir alle sind nun Freie und niemand Herr und Knecht. –
Ich träume eine Kirche, die hat den Schritt gewagt,
die baut sich auf von unten und dient, wie Jesus sagt.

2. Ich träume eine Kirche, die jedem Feind vergibt.
Verletztes wird verbunden, der Schwache wird geliebt.
Ich träume eine Kirche, die nicht den Waffen traut
und die das Zelt des Friedens für alle Menschen baut. –
Ich träume eine Kirche, die hat den Schritt gewagt ...

3. Ich träume eine Kirche, die teilt und sich verschenkt,
die wenig an sich selber und viel an andre denkt.
Ich träume eine Kirche, die Mauern überspringt,
die lacht und weint und segnet und mit den Menschen singt. –
Ich träume eine Kirche, die hat den Schritt ...

4. Ich träume eine Kirche, die atmet Jesu Geist –
und lebt die ganze Hoffnung, die unser Gott verheißt.
Ich träume eine Kirche, die hofft und liebt und glaubt,
die hat auf Macht verzichtet und sich vom Muff entstaubt. –
Ich träume eine Kirche, die hat den Schritt gewagt ... Wie Jesus sagt.

Teil III ___ Mensch, Menschheit, Menschlichkeit

Station 18 ___ Mensch werden

18a Intro

(Choral „Wir danken dir, Herr Jesu Christ“, Streicher, M: N. Hermann, S: W. H. Koch)

___ *Wie ein roter Faden*

A: Wie ein roter Faden zieht sich die Vision von einem neuen Menschen, der sich aus dem Weg des Menschensohnes Jesus begründet, durch das Evangelium, durch Gottes gute Nachricht. Aber es wird keine rosarote Zukunft gemalt.

___ *Mit Gott*

C: Dietrich Bonhoeffer, Märtyrer für Christus, sagt während einer Konferenz auf Fanö in Dänemark am 28. August 1934: Es gibt keinen Weg zum Frieden auf dem Weg der Sicherheit. Denn Frieden muss gewagt werden, ist das große Wagnis, und lässt sich nie und nimmer sichern. Frieden ist das Gegenteil von Sicherung. Sicherheit fordern heißt Misstrauen haben, und dieses Misstrauen gebietet wiederum Krieg. Kämpfe werden nicht mit Waffen gewonnen, sondern mit Gott. Sie werden auch dort noch gewonnen, wo der Weg ans Kreuz führt.

Dietrich Bonhoeffer, Andacht auf Fanö, Gesammelte Werke, Bd. 1–6, hrsg. von Eberhard Bethge, München 1965ff., hier Bd. 1, S. 218f.

24f Christ ist erstanden

(Chor und Orchester)

3. Halleluja, Halleluja, Halleluja! Des solln wir alle froh sein.

Christ will unser Trost sein. Kyrieleis. Aus dem Dunkel erweckt Gott zum Licht...

Teil VI__ Liebe, und tue Alles, was du willst

Station 25__ Überlieferung

25a Auftakt

(Choral „Erschienen ist der herrlich Tag“, Streicher, M: N. Hermann, S: W. H. Koch)

___ *Geben und Empfangen*

„Ich erinnere euch, liebe Geschwister, an das Evangelium, das ich euch predigte. Ihr habt es angenommen“, schreibt Paulus im Ersten Brief an die Korinther, im 15. Kapitel, indem er ausführlich zum Thema Auferstehung Stellung bezieht. „Ihr lebt in ihm. Aus ihm werdet ihr überleben, wenn ihr an dem festhaltet, was ich euch überlieferte. Oder wäret ihr etwa umsonst zum Glauben gekommen? Ich gab euch weiter, was ich selbst empfing:

B: Christus starb angesichts unserer Verstrickung in Gewalt und Tod, für uns, an unserer Statt, wie es die Schriften sagen. Er wurde begraben und stand am dritten Tage auf, wie es ebenfalls die Schriften sagen. Er wurde von Kaiphas gesehen, danach von den Zwölfen. Danach wurde er von mehr als fünfhundert Brüdern auf einmal gesehen, von denen die meisten noch leben, einige aber sind schon gestorben. Danach wurde er von Jakobus gesehen, danach von allen Aposteln.

Als allerletztem erschien der Messias mir, der ich außerhalb der Erweckungs- und Heilszeit der übrigen Apostel zum Glauben kam, sozusagen neu geboren wurde. Ich bin der geringste unter den Aposteln. Ja, ich bin es nicht wert, ein Apostel genannt zu werden, da ich die Gemeinde Gottes verfolgte. Aber durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin. Es seien ich oder jene – wir predigen und ihr vertraut unserer Predigt.“

Ein Bekenntnis, ein Jubelruf, eine Ostergruß einer neuen Hoffnung des Paulus! 1Kor 15,1–11